

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie |
| Herausgeber: | Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie |
| Band: | 32 (1925) |
| Heft: | 11 |
| Rubrik: | Rohstoffe |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tschechoslowakei.

Lohnkonflikte in der Textilindustrie. In der tschechoslowakischen Textilindustrie ist zufolge Ablehnung der Forderungen der Arbeiterorganisationen ein erster Lohnkonflikt ausgebrochen. Die Arbeiter verlangten infolge der Teuerung eine ansehnliche Lohnzulage, die von den Arbeitgebern nicht bewilligt worden ist. Daraufhin legten im Kreis Rumburg die Arbeiter von sechs Firmen die Arbeit nieder. Dieser Streik, der anfänglich nur etwa 1200 Arbeiter von 6 Firmen zählte, griff in der Folge auch auf andere Textilplätze über. So haben am 7. Oktober in Warnsdorf ungefähr 4500 Arbeiter in 15 Betrieben die Arbeit niedergelegt; ebenso in Zwickau eine große Anzahl. Die Gesamtzahl der Streikenden wird auf etwa 10.000 angegeben. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, sind aber bis jetzt ergebnislos verlaufen.

**Rohstoffe****Von Baumwollproblemen.**

Die Ausfuhr von Baumwoll-Waren aus den Vereinigten Staaten, obschon von bedeutender Wichtigkeit, ist doch nur ein kleiner Teil der Produktion dieses Landes. Im Jahre 1923 z.B. exportierte es zwischen 5 und 6 Prozent der Landesproduktion und dieser Prozentsatz war vor und nachher während einer Reihe von Jahren ziemlich konstant. Andererseits haben aber die Vereinigten Staaten die Fähigkeit, Baumwollwaren zu produzieren, welche einen Export von 20 Prozent ermöglichen würde. Dieses Verhältnis ist nicht etwa eine Sonderheit für die Vereinigten Staaten, sondern es besteht zurzeit in den meisten Produktionsländern. Mit ganz wenigen Ausnahmen existiert heute kein Land, in welchem die Baumwollwarenproduktion nicht bedeutend über die jetzigen Exporte erhöht werden könnte. Diese Lage bedingt eine starke internationale Konkurrenz und macht Arbeits- und Rohmaterialkosten zu einer vitalen Frage.

In den letzten fünf Jahren hat die Welt nicht so viel Baumwollwaren konsumiert, wie vor dieser Periode. Verschiedene Verhältnisse, welche hier nicht berührt werden können, tragen die Schuld des reduzierten Verbrauchs. Es ist aber allgemein bekannt, daß dieses Problem von äußerster Schwierigkeit ist und nicht durch althergebrachte Methoden des Kaufmannstandes gelöst werden kann. Ein sehr wichtiger Faktor des verminderten Verbrauchs ist die Tatsache, daß in den großen Verbrauchsmärkten der Welt, speziell im nahen und fernen Osten, die Kaufkraft der Eingeborenen nicht mit den erhöhten Verkaufspreisen der Waren Schritt gehalten hat. Es bleibt immer noch eine große Kluft zwischen der Kaufkraft der Eingeborenen und der Materialkosten zu überbrücken, und bis heute ist dieses Problem, den Waren wieder freie Bahn zwischen dem Produzenten und Konsumenten zu schaffen, noch nicht gelöst. Natürlich werden immer wieder die alten Ausreden gegen teure Baumwolle, teure Arbeiter, teure Verschiffung und andere Faktoren, die den internationalen Handel beeinflussen, in die Welt hinausposaunt. Da aber die Eingeborenen-Kaufkraft kaum 20 Prozent über derjenigen vor dem Kriege ist, währenddem die Waren fast doppelt soviel kosten als früher, so scheint wenig ermunternde Aussicht für die nahe Zukunft zu bestehen. Es ist wahr, daß ein Sinken der Baumwollpreise eine vermehrte Konsumation anregen würde. Die Welt trägt aber heutzutage leichtere Kleider als früher, die kleinere Quantitäten von Baumwolle per Yard brauchen, und eine Reduktion von sogar 10 Cents per Pfund Baumwolle würde im Tuchpreis nicht genügend zum Ausdruck kommen, um einen sogenannten normalen Verbrauch zu verursachen. Die Fabrikationsländer der ganzen Welt haben das Bestehen dieses Problems erkannt und sehen immer mehr und mehr ein, daß die großen Verbrauchsländer heutzutage Preismärkte sind. Um die Preise der Kaufkraft der Eingeborenen näher zu bringen, wird jetzt alles getan, die Waren zu verbilligen. Man muß nur die Beschaffenheit der Waren, welche in Japan, China und Indien verarbeitet werden, beobachten, wie auch die Waren, die nach dem nahen und fernen Osten gehen, um die Wahrheit dieser Aussagen zu erfahren.

Weiter hat sich der Verbrauch indischer Baumwollwaren in Europa innert den drei letzten Jahren mehr als verdoppelt; einen weiteren Beweis für die Nachfrage nach billigen Waren.

Die Verhältnisse des internationalen Handels spielen für Länder wie England, welches so sehr auf den Export seiner Fabrikate angewiesen ist, eine sehr wichtige Rolle. Es gab Zeiten, wo England ungefähr 90 Prozent seiner gesamten Baumwollwarenproduk-

tion nach Uebersee verschiffte. Jede materielle Verminderung des Exportes wirkt deshalb sehr fühlbar. Dagegen haben die Vereinigten Staaten selten mehr als 10 Prozent ihrer Baumwollwarenproduktion ausgeführt, und bis vor kurzem bestanden diese exportierten Produkte nur aus solchen Waren, die automatisch und in Quantitäten zu möglichst niedrigen Arbeitskosten produziert wurden.

Die jetzigen Verhältnisse sind immer noch anormal. In gewöhnlichen Zeiten aber ist die internationale Konkurrenz auf den Weltmärkten für die Allgemeinheit nur von gutem. Man soll nicht der Ansicht sein, daß, wenn ein Land eine Bestellung erhält, dies für ein anderes Land ein gänzlicher Verlust des Geschäftes bedeute. Reelle Konkurrenz regt den Verbrauch an. Da immer neue Geschäftsinteressen fremde Märkte betreten, welche die Produktion und den Verkauf von Eingeborenenprodukten ermuntern, wird die Kaufkraft des Einzelnen ebenfalls erhöht, sodaß wiederum seine Bedürfnisse nach Waren größer werden. Weiter wächst die Bevölkerung der Erde um jährlich 15 bis 20 Millionen Menschen, welche in ihren Ländern Baumwollwaren als Hauptteil ihrer Bekleidung tragen. Dies alles muß also eine vermehrte Nachfrage nach Kleidungsmaterial nach sich ziehen. J.L.

**Spinnerei - Weberei****Die Wirkwaren-Industrie.**

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

IV. Die Technologie des Strickens und Wirkens.**10. Das Stricken.**

Das Stricken stellt sich dar als eine durch Fadenschleifenbildung herbeigeführte Maschenverschlingung, wobei ein flächenartiges Gebilde entsteht, das wir als Wirkware bezeichnen, wenn wir dasselbe allgemein kennzeichnen wollen und Strickware nennen, wenn der spezielle Vorgang der Herstellung aus dem Namen des Erzeugnisses ersichtlich sein soll.

Die Maschenbildung erfolgt beim Stricken in der Weise, daß Nadelsysteme verwendet werden, wobei die eine Nadel den Faden durch die auf der anderen Nadel aufgereihten Maschen hindurchschiebt, wobei die einzelnen Maschen nach und nach aneinandergereiht werden. Besonders augenfällig und leicht verständlich stellt sich der Vorgang der Maschenbildung beim Handstricken dar, indem hier nur zwei Nadeln am Vorgang der Maschenbildung direkt beteiligt sind, da es von Hand nicht möglich ist, mehr als ein Nadelpaar gleichzeitig in die Arbeitsstellungen zu bringen. Obwohl nun die Art des Handstrickens den einfachsten technologischen Vorgang der Wirkbranche darstellt, ist derselbe doch nicht als Ausgangspunkt für das spätere mechanische Stricken zu betrachten, vielmehr ist es die allgemeinere Art des Wirkens, die zuerst im Wirkstuhl eine mechanische Lösung fand, und die dann schließlich auch die Herstellung einer mechanischen Strickmaschine ermöglichte, nachdem sich gezeigt hatte, welche Konstruktionselemente nötig sind um die Maschenbildung mit Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg durch ein mechanisches Hilfsmittel herbeizuführen. Das vornehmste Mittel der mechanischen Strick- und Wirkkunst ist die sogenannte Zungennadel*), die zuerst in der Form der Hakennadeln als Elementarbestandteile des Lee'schen Strumpfwirkers auf tauchten und erst später mit den beweglichen, auf und zu klappbaren Zungen versehen wurden, die die heutigen Zungennadeln charakterisieren. Die technologischen Vorzüge dieser neuen Nadelkonstruktion ließen erst jene Entwicklung möglich erscheinen, die wir in der Industrialisierung der Wirkerei konstatieren und die in verhältnismäßig kurzer Zeit einen sehr hohen Stand der Technik erreichen ließ.

Die erste, zungennadelnverwendende Strickmaschinenkonstruktion ist 1866 von dem Amerikaner Lamb erfunden worden. Schon bei dieser ersten Konstruktion sind zwei Reihen von Zungennadeln vorgesehen worden, die gleichzeitig in zwei parallelen Ebenen Wirkbahnen herstellen, wobei die Längsränder ineinander übergingen, sodaß ein längslaufender, flachgestrickter Warenschlauch entstand, der sich zu beliebigen Warenstücken verwenden ließ.

Der Arbeitsvorgang der Lamb'schen Konstruktion sei anhand der nebenstehenden Skizzen erläutert:

Die Abb. 1 bis 3 bedeuten zunächst ein flaches Strickgebilde, wie es z.B. beim Handstricken ebenfalls erzeugt wird. Abb. 1 ist ein Vertikalschnitt, gesehen in der Richtung des Pfeiles 1,

*) erfunden 1853 von Townsend.